



Programm

# Medizin & Gewissen

## Was braucht der Mensch?

Nürnberg, 14.–15. Oktober 2016

**Wilhelm-Löhe-Schule**

14. Oktober | 16.30–21.30 Uhr  
Eröffnung, Vorträge und Medical  
Peace Work Award

15. Oktober | 09.00–18.30 Uhr  
Vorträge und Workshops

+ Medizingeschichte

+ Medical Peace Work & Global Health

+ Ethische Fragen im Medizinalltag

[www.medizinundgewissen.de](http://www.medizinundgewissen.de)



Ärzte für Frieden und  
soziale Verantwortung e.V.  
IPPNW-Regionalgruppe  
Nürnberg-Fürth-Erlangen



Deutsche Sektion der Interna-  
tionalen Ärzte für die Verhütung  
des Atomkriegs / Ärzte in sozialer  
Verantwortung e.V.

**Brot  
für die Welt**



Erasmus+



Stiftung „Nürnberg –  
Stadt des Friedens und  
der Menschenrechte“



Schöller-  
Stiftungen  
Nürnberg

**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

im Namen der IPPNW-Regionalgruppe und der Deutschen Sektion der IPPNW sowie des Organisationsteams begrüßen wir Sie herzlich zum fünften IPPNW-Kongress Medizin und Gewissen. Mit dem Untertitel: „Was braucht der Mensch?“ rücken wir Menschen als AkteurInnen im Gesundheitswesen, als PatientInnen, als WeltbürgerInnen, als Täter und Opfer von Gewalt und Krieg in den Vordergrund – als Orientierungssuchende in einer modernen Welt in Wechselwirkung mit ihren politischen Bezügen.

Der Kongress „Medizin und Gewissen“ setzt die Tradition der erfolgreichen Kongress-Reihe 1996, 2001, 2006, 2011 fort. Drei Themenstränge jeweils mit Fragen der medizinischen Friedensarbeit, Medizingeschichte und Ethik im Gesundheitswesen bilden wieder die Grundstruktur des Kongresses.

Aktuell gültige Werte, gesellschaftliche und soziale Verhaltensregeln und Weltanschauungen sowie Erziehungsströmungen prägen unser Gewissen und unsere ethisch-medizinische Haltung. Da es keinen allgemeingültigen Maßstab für unser mit dem Gewissen verknüpftes Unrechtsverständnis gibt, ist ein solches Diskussionsforum für alle Akteure im Gesundheitswesen besonders wichtig.

Wir bewegen uns im Spannungsfeld zwischen historischem Unrecht, ökonomischen Einengungen, Nothilfe bei Flucht und Krieg einerseits und wunscherfüllender Medizin

andererseits. Wir freuen uns, eine Plattform für Aktive im Gesundheitssystem, Fachleute, wissenschaftlichen Nachwuchs, Studenten und Auszubildende zu bieten, um neue Erkenntnisse vorzustellen und diese komplexen Herausforderungen zu diskutieren. Zusammen mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle der Deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung sowie dem Projekt Medical Peace Work haben wir ein vielseitiges und interessantes Programm zusammengestellt. Wir möchten, dass Sie am Ende des Kongresses Nürnberg mit Gewinn, Anregungen, guten Erinnerungen und Tatendrang verlassen können. An dieser Stelle danken wir schon jetzt unseren SponsorInnen und allen ReferentInnen und HelferInnen, die ihre Beiträge unentgeltlich leisten und damit zur Finanzierbarkeit und zum ehrenamtlichen Charakter des Kongresses beitragen.

Für die kommenden Tage wünschen wir Ihnen einen interessanten Austausch, wertvolle Diskussionen und ausreichend Zeit für die kollegiale Kommunikation, Kooperation und Netzwerkbildung.

**Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Kongressteam**



Das Kongressteam: Dr. Horst Seithe, Hannah Lehner, Dr. Elisabeth Wentzlaff, Dr. Holger Wentzlaff, Dr. Elisabeth Heyn und Prof. Dr. Hannes Wandt



**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

nun führt unser Weg schon zum fünften Mal nach Nürnberg, um hier über Entwicklungen in der modernen Medizin nachzudenken und zu diskutieren. Dabei darf nicht vergessen werden: Vergangenes bleibt gegenwärtig, und unsere Gegenwart hat eine Vergangenheit. Ohne deren Kenntnis können wir nicht für eine humane, am Individuum ausgerichtete Medizin eintreten. Wieder haben die Veranstalter ein interessantes und vielschichtiges Programm zusammengestellt. So freue ich mich als Schirmherr auf die vor uns liegenden persönlichen Begegnungen und Meinungsaustausche, zu denen uns die zahlreichen renommierten Referenten einladen.

Der diesjährige Kongress „Medizin und Gewissen – Was braucht der Mensch?“ scheint mir das Grundanliegen dieser Kongressreihe, unser aller Gewissen zu schulen und zu vertiefen, nochmals intensiver verdeutlichen zu können. In der heutigen Medizin bewegt sich viel. Aktuelle und zukünftige Fragen erfordern neue Antworten, die sich aber immer noch an den fundamentalen Vorgaben des Nürnberger Kodex von 1947 messen lassen müssen. Dabei stoßen wir in der Tiefe auf unser Gewissen. Alle Teilnehmer finden auf diesem Kongress ausgezeichnete Möglichkeiten, Fragen von „Medizin und Gewissen“ zu diskutieren in der Hoffnung, dass wir zusammen im persönlichen Alltag und auf der politischen Bühne unseren Einsichten das erforderliche Gehör schaffen können. Auch das braucht der Mensch.

In diesem Sinne begrüße ich alle Anwesenden und ReferentInnen und danke abschließend der Vorbereitungsgruppe der Nürnberger und Deutschen IPPNW für die geleistete Arbeit, die durchaus zu einer Fortsetzung in fünf Jahren animieren sollte.

**Ihr Prof. Dr. Klaus Dörner,  
Schirmherr des Kongresses**

# Programm

Freitag, 14. Oktober 2016 Aula Wilhelm-Löhe-Schule, Deutschherrnstraße 10, 90429 Nürnberg

16.30 **Eröffnung** der Ausstellung „Fegt alle hinweg – Biographien jüdischer Ärzte im Nationalsozialismus“ Dr. Hansjörg und Ursel Ebell  
Moderation: Dr. Bernd Höffken

17.00 – 17.30 **Begrüßung** durch Dr. Holger Wentzlaff, IPPNW-Regionalgruppe, Grußworte von Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer und Prof. Dr. Klaus Dörner, Schirmherr des Kongresses  
Moderation: Dr. Holger Wentzlaff

17.30 – 18.15 **Vortrag** Leitlinien für ÄrztInnen – Wer leitet wen wohin? Patientenorientiert behandeln Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig

18.15 – 18.30 **Vortrag** Die kleine Korruption im ärztlichen Alltag Prof. Dr. Thomas Kühlein

18.30 – 19.15

19.15 – 20.00

20.00 – 20.30

20.30

**Vortrag** Die Vermessung des Menschen – Big Data und die Vertraulichkeit in der Medizin Dr. Thilo Weichert

**Vortrag** Healing under Fire – Medical Peace Work in the Field **Englisch**  
Dr. Gabriella Arcadu, Dr. Louisa Chan Boegli  
Moderation: Dr. Eva-Maria Schwienhorst-Stich

**International Medical Peace Award**  
Preisverleihung und Laudatio  
**Musikalische Umrahmung:** Ines und Katja Lunkenheimer, Flügel  
Moderation: Dr. Stephan Kolb

**Empfang** Kleines Essen und Get-Together

Samstag, 15. Oktober 2016

9.00 – 9.45 **Vortrag** Solidarität und Würde – Unterstützung für traumatisierte Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten  
Dr. Monika Hauser – Moderation: Dr. Elisabeth Wentzlaff

FORUM 1: Medizingeschichte	FORUM 2: Global Health – Medical Peace Work	FORUM 3: Medizinethik
<p>10.00 – 12.00 <b>Der Nürnberger Ärzteprozess 1946/47 – Absicht. Rezeption. Wirkung</b> Prof. Dr. Karl-Heinz Leven</p> <p><b>Mit der Geschichte lernen? Zur Bedeutung des Nürnberger Kodex für heute</b> Dr. Michael Wunder</p> <p><b>Zögerliche Selbstreflexion: Die Thematisierung von Medizin im Nationalsozialismus durch die Bundesärztekammer</b> Prof. Dr. Volker Roelcke Moderation: Dr. Stephan Kolb</p>	<p><b>Verstrickt und eng verwoben: Der Nationalsozialismus und das DRK 1933 – 1945</b> Dr. Horst Seithe</p> <p><b>Ernst Robert Grawitz und die personelle Verflechtung von DRK-Führung und SS im Nationalsozialismus</b> Dr. Judith Hahn</p> <p><b>Das DRK und die Wiederbewaffnung der BRD 1949 – 1957</b> Prof. Dr. Dieter Riesenberger Moderation: Dr. Horst Seithe</p>	<p><b>TTIP/CETA – Rendite vor Gesundheit: Wie Freihandels- und Investitionsabkommen die globale Gesundheit ruinieren</b> Jörg Schaaber Dr. Martin Beckmann Anne Jung Moderation: Prof. Dr. Hannes Wandt</p> <p><b>Medical Peace Work: Can Health Professionals Bring about a More Peaceful Society?</b> New Case Studies on Climate Change, Torture and Refugee Health <b>Englisch</b> Dr. Klaus Melf Stefi Barna Dr. Eva-Maria Schwienhorst-Stich Dr. Stephan Kolb</p>
		<p><b>Wo fängt Bestechung an? Korruptionsversuche im ärztlichen Alltag – Die eigene Verführbarkeit erkennen lernen</b> Prof. Dr. Thomas Kühlein</p> <p><b>Decision Making – wie kommen wir im Alltag zur klugen Entscheidung?</b> Prof. Dr. Thomas Kühlein Dr. Veit Wambach Moderation: Dr. Elisabeth Wentzlaff</p>
		<p><b>Flüchtlingsdrama in mehreren Akten: Was ist die Herausforderung der medizinischen Flüchtlingshilfe?</b></p> <p><b>1. Nothilfe im Heimatland</b> Dr. Gisela Penteker</p> <p><b>2. Nothilfe auf der Flucht</b> Dr. Gerhard Gradl</p> <p><b>3. Nothilfe hier vor Ort</b> Prof. Dr. Helfried Gröbe Moderation: Dr. Elisabeth Heyn</p>

12.00 – 13.30 Mittagessen

<p>13.30 – 15.30 <b>Humanexperimente im 20. und 21. Jahrhundert. Entwicklung und ethische Interessenkonflikte</b> Prof. Dr. Andreas Frewer</p> <p><b>Nur eine Handvoll Täter? Unmoralische Menschenversuche im Nationalsozialismus</b> Dr. Anna von Villiez Moderation: Dr. Horst Seithe</p>	<p><b>Euthanasie gestern und heute – „Der Tod als Erlösung von Leiden“</b> Dr. Florian Bruns</p> <p><b>Psychiatrie im Nationalsozialismus – Wie Ärzte zu Mördern wurden</b> Prof. Dr. Michael von Cranach Moderation: Dr. Elisabeth Heyn</p>	<p><b>Sich für das Recht auf Gesundheit starkmachen: Weltweite soziale Sicherung – eine Utopie?</b> Thomas Gebauer</p> <p><b>Die europäisch nationale Perspektive: Ist die Bürgerversicherung eine Alternative?</b> Harald Weinberg Moderation: Dr. Wolfgang Lederer-Kanavin</p>	<p><b>Global Medical Aid: How to Do no Harm, but Support Peace</b> <b>Englisch</b> Dr. Louisa Chan Boegli Katja Maurer Carlotta Conrad Dr. Harald Kischlat Moderation: Hannah Lehner, Dr. Eva-Maria Schwienhorst-Stich</p>	<p><b>Social Freezing – vom Wunschkind zum Wunschtermin? Fakten aus Sicht der Reproduktionsmedizin</b> Prof. Dr. Ralf Dittrich Anschließend Statements von und Diskussion mit Erika Feyerabend und Dr. Saskia Möckel Moderation: Prof. Dr. Hannes Wandt</p>	<p><b>Schwierige ethische Fragestellungen im Medizinalltag – Wie würden Sie entscheiden? Interaktiver Workshop</b> Prof. Dr. Jan Schildmann Dr. Herbert Kappauf Moderation: Dr. Alfred Estelmann</p>
--	--	--	--	---	--

15.30 – 16.00 Kaffeepause

16.00 – 16.45 **Vortrag** Wenn Ärzte nur das Beste wollen  
Prof. Dr. Klaus Dörner – Moderation: Dr. Horst Seithe

16.45 – 17.30 **Vortrag** Gesundheit als Menschenrecht – Menschenrechte im Gesundheitswesen  
Prof. Dr. Dr. Heiner Bielefeldt – Moderation: Dr. Holger Wentzlaff

17.30 **Verabschiedung**  
durch Dr. Holger Wentzlaff, IPPNW-Regionalgruppe, und Carlotta Conrad, Vorstand der Deutschen IPPNW

## ReferentInnen



**Dr. Gabriella Arcadu**

ist Politikwissenschaftlerin und Expertin für konfliktbedrohte bzw. im Übergang befindliche Staaten. Seit 20 Jahren ist sie in der institutionellen Unterstützung und dem Aufbau von Infrastrukturen tätig. Seit den späten 1990er Jahren arbeitete sie für das

WHO-Programm „Health as a Bridge to Peace“, an dessen Umsetzung sie in Sri Lanka, Indonesien und Ägypten beteiligt war. Sie entwickelte globale Gesundheitsstandards im Bereich „Abrüstung, Demobilisierung und Reintegration“. 2010 entwarf sie für die WHO ein Strategiepapier zur zivil-militärischen Abstimmung im Gesundheitssektor, für das sie in Afghanistan recherchierte. Sie hat in verschiedenen Funktionen für die UN, Universitäten und NGOs gearbeitet. Gabriella Arcadu ist Gründerin und Direktorin von 4change, einer NGO, die Trainings- und Forschungsmaßnahmen in konfliktbedrohten Ländern durchführt.



**Stefi Barna**

ist Dozentin für Globales Gesundheitswesen an der medizinischen Fakultät der University of East Anglia in Norwich (Großbritannien) sowie an der Azim Premji University in Bangalore in Indien. Sie arbeitet für die britische IPPNW-Sektion Medact und das Sustainable Healthcare Education Network, mit dem Ziel, das Augenmerk

der Weltöffentlichkeit auf die gesundheitlichen Auswirkungen und die strukturelle Gewalt zu lenken, die mit dem globalen Klimawandel verbunden sind.



**Dr. Martin Beckmann**

ist Referent für Dienstleistungspolitik, Regional- und Strukturpolitik im Bereich Politik und Planung der Ver.di-Bundesverwaltung in Berlin. Martin Beckmann studierte von 1997 bis 2002 Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Philipps-Universität Marburg. Von 2002-06 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter

der Nachwuchsgruppe „Europaforschung – europäische Integration im Globalisierungsprozess“ und promovierte am Institut für Politikwissenschaft der Universität Marburg. 2007-08 war Martin Beckmann im Trainee-Programm der IG Metall, seit 2008 ist er in der Ver.di-Bundesverwaltung tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind neben der Dienstleistungspolitik die Themen Digitalisierung und Handelspolitik.



**Prof. Dr. Dr. Heiner Bielefeldt**

verbindet praktische Erfahrungen in Tätigkeitsfeldern der Menschenrechte mit interdisziplinärer Expertise. Nach der Promotion im Fach Philosophie lehrte Bielefeldt vor allem an juristischen Fakultäten verschiedener Universitäten. Im Jahr 2000 habilitierte er in Bremen mit einer Arbeit zur „Philosophie der Menschenrechte“.

2007 wurde er (als Nicht-Jurist) zum Honorarprofessor der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bielefeld ernannt. Bielefeldt hat den interdisziplinären Lehrstuhl „Menschenrechte und Menschenrechtspolitik“ an der FAU inne. Er ist seit 30 Jahren in zivilgesellschaftlichen Organisationen zum Schutz der Menschenrechte tätig. Seit 1999 leitet er den Bereich Menschenrechte in der Deutschen Kommission Justitia et Pax. 2003-09 war er Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte.



**Dr. Florian Bruns**

lehrt und forscht seit 2012 als Arzt und Medizinhistoriker am Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Mediziner der Berliner Charité. Auf das Studium der Humanmedizin, Geschichte und Philosophie folgte 2007 die Promotion mit einer

Arbeit über Protagonisten der Medizinethik im Nationalsozialismus. Nach klinischer Tätigkeit in der Inneren Medizin arbeitete er von 2010 bis 2012 als Geschäftsführer des Klinischen Ethikkomitees am Universitätsklinikum Erlangen. Forschungsschwerpunkte sind die Medizin im Nationalsozialismus, die Klinische Ethik (insbesondere ethische Aspekte am Lebensende) sowie die Medizin in der DDR.



**Dr. Louisa Chan Boegli**

ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Ruggiagli-Initiative (RI). Diese Initiative bildet Ärzte aus, die in Konfliktregionen arbeiten und gehört inzwischen mit 4change (Italien) zusammen. RI fördert die internationale Zusammenarbeit im Bereich

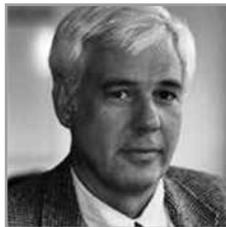
Gesundheit, die sie als Brücke zum Frieden versteht. Als Ärztin hat Chan Boegli in Konfliktregionen für das IRK und die WHO gearbeitet. Vier Jahre war sie die zentrale Figur des WHO-Programms „Health as a Bridge to Peace“. 1998 gründete sie das Zentrum für Humanitären Dialog in Genf mit, und initiierte eine Reihe von erfolgreichen Gesprächen zwischen der indonesischen Regierung und der Aceh-Befreiungsbewegung. Die Medizinerin promovierte an der Universität Los Angeles und erwarb den Master of Public Health an der Londoner Fakultät für Hygiene und Tropenmedizin.



**Carlotta Conrad**

ist seit 2013 Vorstandsmitglied der IPPNW. Nach dem Studium in Dresden befindet sie sich aktuell in der Weiterbildung zur Anästhesistin an dem Uniklinikum Dresden. Carlotta kam 2008 über das Dresdner Medinetz zur IPPNW. Von 2011 bis 2013 war

sie Repräsentantin der IPPNW-Studierenden. Ihren Fokus legt sie auf Medizinische Friedensarbeit, Migration und Asyl. Sie ist Mitglied im AK Flucht und Asyl und vertritt die IPPNW in der Bundesarbeitsgemeinschaft ProAsyl und im Projekt Medical Peace Work III, für das sie auch eine Fallstudie geschrieben hat.



**Prof. Dr. Michael von Cranach**

studierte Medizin in Bonn und absolvierte die Facharztausbildung zum Psychiater in München und London. Bis 2006 war er leitender ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren, das unter seiner Führung mit der Aufarbeitung der eigenen

Rolle im Nationalsozialismus begann. 1999 erstellte er im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde die Ausstellung „In Memoriam“ zum Gedenken an die Opfer der NS-„Euthanasie“ im, die auf dem 11. Weltkongress der Psychiatrie gezeigt wurde. Er betreibt seit 2006 eine Praxis in München und ist zudem Professor an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München. Eine wichtige Konsequenz seiner Arbeit war die Psychiatriereform, mit der Abkehr von zentralen Anstalten wie auch der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsprozess.



**Prof. Dr. Ralf Dittrich**

studierte Biologie mit Schwerpunkt Zoologie an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Frauenklinik des Universitätsklinikums Erlangen beschäftigt und ist dort seit 1995 Leiter des

Reproduktionsmedizinischen Labors und des Hormonlabors. Seit 2004 besitzt er die Fachanerkennung Reproduktionsbiologe der AgRBM und ist seit 2008 das Zertifikat „Senior Clinical Embryologist“ der European Society of Human Reproduction and Embryology. Seit dem Jahr 2009 hat er die Professur für experimentelle Reproduktionsmedizin an der Friedrich-Alexander-Universität inne. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind der Transport von Spermien und Eizellen in der Gebärmutter, der Fruchtbarkeitserhalt sowie die Gefrierlagerung von Zellen, Geweben und Organen.



**Prof. Dr. Klaus Dörner**

studierte Medizin, Soziologie und Geschichte und habilitierte an der Psychiatrischen Universitätsklinik Hamburg. Von 1980 bis 1996 war er ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik in Gütersloh für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie. Er hatte

den Lehrstuhl für Psychiatrie an der anthroposophischen Universität Witten/Herdecke inne und begründete die Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie mit. Klaus Dörner ist Mitinitiator der Reformbewegung in der Psychiatrie und leistete Pionierarbeit für die Integration psychisch Kranker außerhalb von Klinikmauern. 2007 wurde er mit dem Preis der Dr. Margrit Egnér-Stiftung ausgezeichnet, 2014 erhielt er für sein Lebenswerk den ConSozial Wissenschaftspreis.



**Ursula Ebell, M.A.**

Nach dem Studium der Germanistik und Geschichte an der LMU in München absolvierte Ursula Ebell die Ausbildung zur Realschullehrerin und arbeitete als Deutschlehrerin in der Erwachsenenbildung, während sie parallel praktische Theaterarbeit machte. Das

Studium der Theaterwissenschaft schloss sich an (M.A.). Von 1986 bis 2009 war sie Mitarbeiterin der Schauspielerin und Brecht-Tochter Hanne Hiob. Im Auftrag des Kulturreferats München war sie 2003 Kuratorin der Ausstellung „Brecht unliterarisch verwenden“ zu Hiobs 80. Geburtstag. Ab 2008 kuratierte sie die Ausstellung „Fegt alle hinweg... Zum Approbationsentzug jüdischer Ärztinnen und Ärzte“, die bisher an 40 Orten gezeigt worden ist, so u.a. auf dem Deutschen Ärztetag 2012 in Nürnberg. In Zusammenarbeit mit der Regionalgruppe der IPPNW Nürnberg-Fürth-Erlangen erweiterte sie die Ausstellung 2009 auch für Nürnberg und Fürth.



**Dr. Hansjörg Ebell**

ist Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Nach Jahren in Anästhesie und Intensivmedizin war er in der Schmerzambulanz am Klinikum Großhadern München tätig. Bis 2014 hatte er eine Psychotherapiepraxis mit Schwerpunkt auf

chronischen Schmerz-, Krebs- und psychosomatischen Erkrankungen. Mehrfach wurde er als Delegierter der „Liste Demokratischer Ärztinnen und Ärzte“ in den Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband München gewählt. Er war Mitglied der Arbeitsgruppe dieser Münchner Liste, die 1988 eine der ersten Untersuchungen zum Schicksal jüdischer und ‚staatsfeindlicher‘ ÄrztInnen in der NS-Zeit vorgelegt hat – Anlass war der 50. Jahrestag des Approbationsentzuges 1938. 2008 initiierte er zum 70. Jahrestag die Ausstellung „Fegt alle hinweg“, zusammen mit seiner Frau Ursula Ebell.

## ReferentInnen



**Erika Feyerabend**

ist Sozialwissenschaftlerin und Journalistin und u.a. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Hospizvereinigung OMEGA. Erika Feyerabend arbeitet bei BioSkop e.V., dem von ihr mitgegründeten Verein zur Beobachtung der Biowissenschaften in Essen.

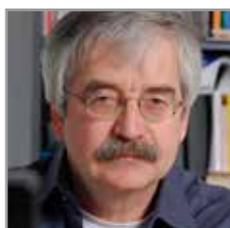
BioSkop mischt sich seit rund 20 Jahren in die Auseinandersetzung um Biomedizin und Biopolitik ein – mit unabhängigen Recherchen, kritischen Analysen, Redebeiträgen, Aktionstipps und Kampagnen. Themen sind unter anderem die Aufdeckung rechtswidriger Genforschung, die Verwertung menschlicher Körperteile, aktuelle Euthanasiebestrebungen und die Einflussnahme von Pharmaunternehmen auf PatientInnenorganisationen.



**Prof. Dr. Andreas Frewer**

studierte Philosophie, Medizingeschichte und Humanmedizin in München, Erlangen, Marburg und Berlin, mit Studienphasen in Wien, Oxford und Jerusalem. Er promovierte am Institut für Geschichte der Medizin der Freien Universität Berlin zur Geschichte

und Ethik der Medizin. Seit 2007 ist er Leiter der Professur für Ethik in der Medizin am Institut für Geschichte und Ethik in der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem klinische Ethik und Ethikberatung, Geschichte der Medizin, Medizin und Menschenrechte, Sterbebegleitung und Euthanasie, Theorie und Ethik der Forschung. Frewer ist unter anderem Mitglied bei Ärzten ohne Grenzen, der IPPNW, der European Society for Philosophy of Medicine and Health Care und der Akademie für Ethik in der Medizin.



**Thomas Gebauer**

ist Diplom-Psychologe und Geschäftsführer der sozialmedizinischen Entwicklungshilfe- und Menschenrechtsorganisation medico international mit Sitz in Frankfurt am Main. Er begann seine Tätigkeit für medico international 1979, zunächst im Bereich der

Öffentlichkeitsarbeit, später als Leiter der Projektabteilung. Schwerpunktartig beschäftigt sich Gebauer mit Fragen der internationaler Friedens- und Sicherheitspolitik, mit Menschenrechten und den sozialen Bedingungen globaler Gesundheit. Grundlegend für seine Überlegungen ist ein kritischer Begriffs von Hilfe, an dessen Entwicklung er maßgeblich beteiligt ist. Er ist Mitbegründer der Internationalen Kampagne zum Verbot von Landminen (ICBL), die 1997 in Oslo mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.



**Prof. Dr. Helfried Gröbe**

ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin. Er hat in Münster/Westfalen und Wien studiert und habilitierte an der Universität Münster, wo er eine außerplanmäßige Professur innehatte. 1984-2006 leitete er die Städtischen Kinderklinik in Nürnberg. Er

war für verschiedene Hilfsorganisationen im Ausland tätig, so unter anderem in Flüchtlingslagern in Kambodscha und Somalia (Organisation Cap Anamur) sowie auf den Philippinen und in Vietnam (Ärzte für die Dritte Welt). Seit Oktober 2014 hält er regelmäßige kurative Sprechstunde in der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge und Asylsuchende in Zirndorf/Bayern.



**Dr. Gerhard Gradl**

begann 1978 als Sanitätsoffizier bei der Bundeswehr zu arbeiten und studierte 1978-84 Humanmedizin in Erlangen, wo er 1989 promovierte. Er war unter anderem Assistenzarzt am Bundeswehrkrankenhaus Amberg sowie Truppenarzt und Leiter

„Behandlung und Begutachtung“ am Sanitätszentrum Nürnberg. 1993 ließ er sich in Nürnberg in hausärztlicher Praxis nieder. Seine Themenschwerpunkte sind die hausärztliche Versorgung, sowie die Palliativ- und Reisemedizin. Er unterrichtet als Dozent in der Palliativausbildung. Seit 2013 ist er im Rahmen der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung tätig. Dr. Gradl hat sich in den letzten Jahren als Arzt an Einsätzen der Hilfsorganisation Humedica beteiligt, so unter anderem im griechischen Idomeni.



**Dr. Judith Hahn**

ist Historikerin und arbeitet seit 2014 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité-Universitätsmedizin Berlin – zunächst im DFG-Forschungsprojekt „Kulturen des Wahnsinns“, seit 2016 im

Projekt „Wissenschaft in Verantwortung – GeDenkOrt.Charité“. Sie promovierte an der FU Berlin über „Ernst Robert Grawitz, Karl Genzken, Karl Gebhardt. Drei Karrieren im Sanitätsdienst der SS“. 2005-08 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Anpassung und Ausschaltung. Die Berliner Kassenärztliche Vereinigung im Nationalsozialismus“ am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Hamburg. 2009-13 war sie im Abgeordnetenhaus von Berlin und im Deutschen Bundestag tätig. Weitere Schwerpunkte sind die historisch-politische Bildung, sowie Ausstellungs- und Publikationsprojekte.



**Dr. Monika Hauser**

ist Fachärztin für Gynäkologie und Gründerin der Frauenrechtsorganisation Medica mondiale, die sich weltweit für Frauen und Mädchen einsetzt, die in Konfliktgebieten sexualisierte Kriegsgewalt erlebt haben. Hauser studierte Medizin in Innsbruck und

Bologna, 1984 promovierte sie. Den Anfang ihres internationalen Engagements machte die Einrichtung eines Frauentherapie-zentrums in Bosnien im Jahr 1993. Dort entwickelte sie mit Fachfrauen vor Ort ein neues Konzept zur Betreuung schwer traumatisierter Frauen. Hauser versucht, die Öffentlichkeit durch Vorträge und Pressegespräche über das Thema der sexualisierten Kriegsgewalt zu informieren und dafür zu sensibilisieren. Ihr Engagement wurde mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, so u.a. mit dem Alternativen Nobelpreis 2008.



**Dr. Herbert Kappauf**

studierte Humanmedizin an den Universitäten Erlangen und Rennes (Frankreich). Er bildete sich am Klinikum Nürnberg in Innerer Medizin, Hämatologie und Onkologie, Palliativmedizin, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie weiter. Dort ist

er seit 15 Jahre Oberarzt an der fünften Medizinischen Klinik mit Knochenmarktransplantationseinheit. Seit ist er 2003 in eigener hämatologisch-schwerpunktpraxis in Starnberg, sowie als Konsiliar- und Belegarzt am Klinikum Starnberg tätig.



**Dr. Harald Kischlat**

ist seit 2002 für German Doctors tätig. Nach seiner Ausbildung zum Dr. phil. an der FU Berlin und der Universität Bonn war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Albertus-Magnus-Instituts in Bonn, absolvierte verschiedene Stationen im IT Consulting und

war von 2002-06 stellvertretender und 2006-10 leitender Geschäftsführer bei German Doctors. 2011 wurde er als Vereinsvorstand tätig – mit dem Anliegen, die finanzielle Grundlage der Arbeit zu sichern und die besten Bedingungen für alle organisatorischen Abläufe herzustellen, um wirkungsvolle Projekte für Menschen in Entwicklungsländern zu gewährleisten.



**Prof. Dr. Thomas Kühlein**

ist Facharzt für Allgemeinmedizin und war zehn Jahre lang in einer großen Gemeinschaftspraxis in Bad-Staffelstein selbstständig niedergelassen. Von 2006 bis 2013 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung Allgemeinmedizin und

Versorgungsforschung der Universität Heidelberg tätig, wo er auch habilitierte. Am Oktober 2013 folgte Thomas Kühlein dem Ruf auf den ersten ordentlichen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin in Bayern an der FAU. Dort ist er auch Ärztlicher Leiter des MVZ Eckental. Einer seiner Arbeits- und Forschungsschwerpunkte ist die evidenzbasierte Medizin, die empirisch nachgewiesene Wirksamkeit als Grundlage für Therapien fordert. Prof. Dr. Thomas Kühlein ist Mitglied von MEZIS e.V. (Mein Essen zahl' ich selbst)



**Anne Jung**

ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet seit 1998 als Campaignerin bei der sozialmedizinischen Hilfs- und Menschenrechtsorganisation Medico International. Ihre Arbeitsbereiche sind unter anderem globale Gesundheit, internationale Handelsbeziehungen und Rohstoffhandel. Zu den von ihr verantworteten Themen hält sie Vorträge, publiziert Artikel und organisiert Veranstaltungen. Reisen unter anderem nach Sierra Leone, Simbabwe, Kenia und Südafrika. Seit 2008 leitet sie regelmäßig Lehrveranstaltungen, unter anderem zu Kampagnen als Instrument politischer Kommunikation.



**Prof. Dr. Karl-Heinz Leven**

ist Professor für Geschichte der Medizin und Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Seuchengeschichte, antike und byzantinische Medizin, die Geschichte der

Medizinethik, Medizin und Nationalsozialismus, Medizin und Krieg, sowie Fakultätsgeschichte. Er studierte Medizin, Geschichte, klassische Philologie und Romanistik an den Universitäten Düsseldorf und Bonn. 1987 promovierte er zum Dr. med. Von 1999 bis 2009 war er Akademischer Rat und apl. Professor an der Universität Freiburg. Leven ist unter anderem Mitglied bei der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik e.V., im Fachverband Medizingeschichte e.V. und beim Institut für Historische Anthropologie e.V. 2012 wurde er zum Mitglied der Leopoldina ernannt.

## ReferentInnen



**Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig**

studierte Medizin in Louvain (Belgien), Frankfurt/Main, Innsbruck (Österreich) und Berlin, wo er auch promovierte und habilitierte. 1994 wurde er als Professor für Innere Medizin mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Angewandte Molekularbiologie an das Rudolf-Virchow-Universitätsklinikum Berlin berufen. Seit 2001 ist er Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Tumormimmunologie am Helios-Klinikum Berlin-Buch. Seit 2000 ist er Vorstandsmitglied der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft und seit 2006 deren Vorsitzender. Seit 2006 Mit-Herausgeber des unabhängigen Arzneimittelinformationsblattes „Der Arzneimittelbrief“. Seit 2013 ist er Mitglied des Management Board der Europäischen Arzneimittel-Agentur.



**Ines und Katja Lunkenheimer**

aus Nürnberg gewannen als Jugendliche den ersten Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und einen Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben. Später konnten die Schwestern mehrfach Preise bei renommierten internationalen Wettbewerben wie dem Internationalen „Twenty Fingers Competition“ in Rom und dem „Internationalen Piano Competition San Marino“ erringen. Beide sind Stipendiaten der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now“ und der „Richard Wagner Stipendienstiftung“. 2010 erschien ihre CD bei telos music records mit Werken von Mozart, Schubert, Poulenc und Lutoslawski und 2013 ihre zweite CD „Oscillations“ bei dem Label TYXart mit zeitgenössischen Werken.



**Katja Maurer**

arbeitet seit 1998 bei Medico international und leitet dort die Öffentlichkeitsarbeit. Zuvor war sie jahrelang als Auslands-Journalistin tätig. Im Rahmen ihrer Tätigkeit bei medico international hat sie viele Regionen bereist, in denen die Herausforderungen für die Weltgesundheit offenkundig sind, und ist zu diesen Themenbereich vielfältig publizistisch tätig.



**Dr. Klaus Melf**

ist assistierender Amtsarzt in der Stadt Bergen in Norwegen. Er wartet auf die Facharzt-Anerkennung als norwegischer „Gesellschaftsmediziner“, hat einen Dokortitel in Arbeitsmedizin und einen Master in Friedens- und Konflikttransformation. Klaus Melf koordiniert das von der Europäischen Union unterstützte Projekt Medical Peace Work und war zehn Jahre Vorstandsmitglied der norwegischen IPPNW-Sektion „Norske Leger Mot Atomvåpen“ (Norwegische Ärzte gegen Atomwaffen).



**Dr. Saskia Möckel**

ist Frauenärztin mit den Schwerpunkten Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin. Sie studierte Humanmedizin in Leipzig und an der Cornell University, New York. 1999-2005 war sie Ärztin in den Universitätsfrauenkliniken Tübingen und Gießen, wo sie promovierte und die Facharztprüfung Gynäkologie und Geburtshilfe ablegte. Sie arbeitete als Ärztin in der Kinderwunschpraxis Tübingen. Seit 2008 ist sie im Kinderwunschzentrum Dortmund tätig. Saskia Möckel hat ein berufsbegleitendes Studium der Angewandten Ethik in Münster abgeschlossen.



**Dr. Gisela Penteker**

hat Medizin in Frankfurt, Kiel und Lübeck studiert. Als Ärztin für Allgemeinmedizin war sie seit 1982 in eigener Praxis an der Niederelbe niedergelassen und ist seit 2014 im Ruhestand. Seit 1999 hat sie als Türkeibeauftragte des Vorstands der deutschen IPPNW regelmäßige Reisen in die kurdischen Gebiete der Türkei unternommen. Sie leistet seit dem Jugoslawienkrieg aktive Flüchtlingsarbeit, ist Vorstandsmitglied des Flüchtlingsrats Niedersachsen sowie Gründungsmitglied des Netzwerks für Traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen sowie Mitglied im AK Flüchtlinge und Asyl der IPPNW. Sie vertritt die IPPNW im Forum Menschenrechte und bei PICUM, der Plattform für internationale Zusammenarbeit in Bezug auf papierlose Migranten.



**Prof. Dr. Dieter Riesenberger**

studierte Geschichte und deutsche Philologie an der Universität Freiburg. Hier promovierte er 1965. Von 1981 bis 1998 lehrte er als Professor für Zeitgeschichte und Didaktik der Geschichte an der Universität-Gesamthochschule Paderborn. Sein

Forschungsschwerpunkt in den letzten Jahren war die Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes. Publikationen sind unter anderem: „Die katholische Friedensbewegung in der Weimarer Republik“ und „Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte 1864-1990“.



**Prof. Dr. Volker Roelcke**

ist seit 2003 Professor für Geschichte der Medizin und Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er hat Medizin in Heidelberg und Glasgow studiert und in Heidelberg promoviert. Er studierte außer-

dem Ethnologie, Alte Geschichte und Philosophie in Heidelberg und Cambridge und absolvierte an der Cambridge University einen Master in Philosophie. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Psychiatrie im 19. und 20. Jahrhundert, Medizin im Nationalsozialismus, Struktur und Genese wissenschaftlicher Innovationen im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert, Geschichte und Ethik der Forschung am Menschen, Geschichte, Struktur und Dynamik internationaler Wissenschaftsbeziehungen, Medizinethnologie sowie Geschichte und Theorie der Medizin-historiografie. Roelcke wurde 2011 in die Leopoldina berufen.



**Jörg Schaaber**

ist Diplom-Soziologe und Gesundheitswissenschaftler (MPH). Er arbeitet seit über 30 Jahren für die BUKO Pharma-Kampagne, die sich kritisch mit der internationalen Vermarktungspraxis der Pharmaindustrie auseinandersetzt. Jörg Schaaber ist Chefredakteur des Pharma-Briefs. Er war über viele Jahre im Europa-Vorstand des

globalen Netzwerks Health Action International, das er mit gegründet hat. Bis Juni 2016 war er Präsident der International Society of Drug Bulletins (ISDB). Jörg Schaaber ist Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), der darüber entscheidet, welche Arzneimittel die Krankenkassen bezahlen. Viele Veröffentlichungen u.a. zu Manipulationen bei Arzneimittelstudien, zu irrationaler Medikamentenvermarktung und zur internationalen Gesundheitspolitik.



**Dr. Eva-Maria Schwienhorst-Stich**

ist Ärztin mit Erfahrung in der Kinderheilkunde und Tropenmedizin und absolvierte ein Masterstudium in International Health. Sie arbeitet für die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, eine NGO, die den Aufbau von Gesundheits- und Sozialstrukturen in

20 verschiedenen Ländern unterstützt. Das Medinetz Mainz, eine Beratungsstelle für Flüchtlinge, Migranten und Menschen ohne Papiere, hat sie mit begründet. Seit 2006 ist sie stellvertretende International Councillor der deutschen IPPNW. Sie war als Praktikantin an der McMaster-Universität in Kanada, wo „Peace through Health“ entwickelt wurde, und ist Mitglied der Arbeitsgruppe Medical Peace Work (MPW). Zudem ist sie an mehreren Universitäten in der Lehre zu Global Health tätig. Sie hat Fallstudien für verschiedene Themen im Bereich MPW und Global Health mit erarbeitet.



**Dr. med. Jan Schildmann**

studierte Medizin in Berlin mit Studienaufenthalt in London, Madrid und New York und absolvierte ein Postgraduiertenstudium in Medical Law and Ethics am King's College London. Er war klinisch und wissenschaftlich u.a. an den

Universität Erlangen und Bochum tätig und habilitierte zu ethischen Aspekten am Lebensende. Seit 2016 ist er Professor für Medizinethik an der Wilhelm Löhe Hochschule in Fürth und arbeitet weiterhin klinisch als Facharzt für Innere Medizin mit einem klinischen Schwerpunkt in der Hämatologie und Onkologie am Klinikum Großhadern der Universität München. Zu seinen Forschungs- und Arbeitsschwerpunkten gehören die Implementierung und Evaluation ethischer Unterstützungsangebote in der Medizin, ethische Herausforderungen der Aufklärung und Entscheidungsfindung sowie interprofessionelle Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen zu Themen der Ethik und Kommunikation.



**Dr. Horst Seithe**

studierte Biologie, Geschichte und Humanmedizin an der Freien Universität Berlin und der WWU Münster. Er ist Historiker und Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Allergologie, Diabetologie, Asthma- und Neurodermitistrainer und Autogenes Training. Als Oberarzt arbeitet er in der Klinik für Neugeborene, Kinder und Jugendliche am Klinikum Nürnberg. Seine klinischen Tätigkeitsschwerpunkte sind dort pneumologische, allergologische Erkrankungen und Diabetes mellitus. Seit 2006 ist er ehrenamtlicher Richter am Berufsgericht für Ärzte beim Landgericht Nürnberg. Langjähriges IPPNW-Mitglied und Mitbegründer der Kongressreihe „Medizin und Gewissen“.

Mit seinem Buch über das Deutsche Rote Kreuz im Dritten Reich beeinflusste er maßgeblich die historische Einordnung dieser Zeitspanne der DRK-Geschichte.

## ReferentInnen



**Dr. Anna von Villiez**

hat an der Universität Hamburg in Neuerer Geschichte promoviert. 2007 bis 2011 leitete sie das Forschungsprojekt „Victims of Human Experiments under National Socialism“ an der Brookes University Oxford. Seit Mai 2015 arbeitet sie als Provenienzforscherin an der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky in Hamburg. Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte sind unter anderem: Ärztemigration in der NS-Zeit, Medizin und Judentum, Euthanasie sowie Rassenkonzepte im historischen Blickwinkel. Ihr Buch „Mit aller Kraft verdrängt. Entrechtung und Verfolgung ‘nicht arischer’ Ärzte in Hamburg 1933 bis 1945“ erschien 2009 bei Dölling & Galitz.

hat an der Universität Hamburg in Neuerer Geschichte promoviert. 2007 bis 2011 leitete sie das Forschungsprojekt „Victims of Human Experiments under National Socialism“ an der Brookes University Oxford. Seit Mai 2015 arbeitet sie als Provenienzforscherin an der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky in Hamburg. Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte sind unter anderem: Ärztemigration in der NS-Zeit, Medizin und Judentum, Euthanasie sowie Rassenkonzepte im historischen Blickwinkel. Ihr Buch „Mit aller Kraft verdrängt. Entrechtung und Verfolgung ‘nicht arischer’ Ärzte in Hamburg 1933 bis 1945“ erschien 2009 bei Dölling & Galitz.



**Dr. Veit Wambach**

ist seit 1987 als niedergelassener Facharzt für Allgemeinmedizin in Nürnberg tätig. Seit 1997 ist er Vorsitzender der medizinischen Qualitätsgemeinschaft „Praxisnetz Nürnberg Nord e.V.“ Er ist Gründungsmitglied und Vorsitzender der Qualität und Effizienz

eG. Seit 2003 ist er Delegierter des ärztlichen Bezirksverbands und der Bayerischen Landesärztekammer. Seit 2010 hat er den stellvertretenden Vorsitz beim Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands (NAV-Virchow-Bund) inne – sowie seit 2007 den Vorsitz der NAV-Landesgruppe Bayern. 2011 hat er mit KollegInnen die Agentur deutscher Arztnetze ins Leben gerufen. In ihr sind 27 Ärztenetze und -verbände aus ganz Deutschland zusammengeschlossen.



**Dr. Thilo Weichert**

Der Jurist und Politologe Thilo Weichert arbeitet für das Netzwerk Datenschutzexpertise. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Datenschutz e. V. (DVD). Seit 1982 hat er unter anderem als Rechtsanwalt, Politiker, Hochschuldozent,

Justiziar und Publizist in Freiburg/Breisgau, Stuttgart, Dresden und Hannover gearbeitet. 1991 war er Berater der Bürgerkomitees zur Auflösung der Staatssicherheit, 1992 bis 1998 Referent beim Landesbeauftragten für Datenschutz Niedersachsen, von 2004 bis Juli 2015 Datenschutzbeauftragter von Schleswig-Holstein und damit Leiter des Unabhängigen Landeszentrums für Datenschutz (ULD) in Kiel. Zuvor war er stellvertretender ULD-Leiter.



**Harald Weinberg**

Der Bildungsberater Harald Weinberg hat Gesellschaftswissenschaften in Marburg studiert. Er ist seit langem sowohl in der Markt- und Meinungsforschung als auch in der Bildungsarbeit für Betriebsräte und Gewerkschaften tätig. Schon früh engagierte er sich

im Bonner Friedensforum. Bis 1986 war er Bundesvorsitzender des Sozialistischen Hochschulbundes. 2004 trat er aus der SPD aus und wurde 2005 zum Kreisvorsitzenden der WASG in Nürnberg gewählt, die sich später mit der PDS zur Linken vereinigte. 2009 zog er für Die Linke in den Deutschen Bundestag ein, wo er als Obmann des Gesundheitsausschusses fungierte, und 2013-2016 als gesundheitspolitischer Sprecher. Seit 2016 ist er Sprecher für Krankenhauspolitik und Gesundheitsökonomie.



**Dr. Michael Wunder**

studierte Pädagogik, Sozialwissenschaften und Psychologie in Köln und Bochum. Er promovierte an der Universität Bremen mit einer Arbeit zum Thema „Euthanasie in den letzten Kriegsjahren“. 1999 wurde er zum Psychologischen Psychotherapeuten approbiert. Er leitet seit 1998 das Beratungszentrum Alsterdorf in Hamburg. Michael Wunder engagierte sich besonders für die Gründung des Instituts „Mensch, Ethik und Wissenschaft“. 1999 bis 2007 war er Mitglied der „Enquete-Kommission Recht und Ethik der modernen Medizin“ im Deutschen Bundestag. Als Mitglied im Deutschen Ethikrat und Arbeitsgruppensprecher (2008) beschäftigte er sich vor allem mit den Themenbereichen der Reproduktionsmedizin und ihren psychologischen Aspekten, den ethischen Fragen am Lebensende, der Behandlung und Versorgung von Menschen mit Behinderung, dem Umgang mit Intersexualität und den Belangen von Demenzbetroffenen.

studierte Pädagogik, Sozialwissenschaften und Psychologie in Köln und Bochum. Er promovierte an der Universität Bremen mit einer Arbeit zum Thema „Euthanasie in den letzten Kriegsjahren“. 1999 wurde er zum Psychologischen Psychotherapeuten approbiert. Er leitet seit 1998 das Beratungszentrum Alsterdorf in Hamburg. Michael Wunder engagierte sich besonders für die Gründung des Instituts „Mensch, Ethik und Wissenschaft“. 1999 bis 2007 war er Mitglied der „Enquete-Kommission Recht und Ethik der modernen Medizin“ im Deutschen Bundestag. Als Mitglied im Deutschen Ethikrat und Arbeitsgruppensprecher (2008) beschäftigte er sich vor allem mit den Themenbereichen der Reproduktionsmedizin und ihren psychologischen Aspekten, den ethischen Fragen am Lebensende, der Behandlung und Versorgung von Menschen mit Behinderung, dem Umgang mit Intersexualität und den Belangen von Demenzbetroffenen.

## Medical Peace Work

„Medical Peace Work“ ist ein Projekt europäischer Friedens- und Gesundheitsinitiativen. Sieben interaktive Online-Kurse informieren GesundheitsarbeiterInnen und Studierende über die Folgen von Krieg und anderen Formen von Gewalt für die Gesundheit von Individuen und Bevölkerungsgruppen. Die kostenlosen Kurse zeigen, wie Gesundheitspersonal einen eigenen Beitrag zu Friedensstiftung, Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung leisten kann. Sie vermitteln den Teilnehmern neue Einsichten in die Rolle und Verantwortung, die Gesundheitsfachkräften als FriedensstifterInnen zukommen kann.



Workshop in Kenia 2014

In diesem Jahr hat das Bündnis begleitend zu den Online-Kursen zwölf Fallstudien zu den gesundheitlichen Dimensionen von Krieg, Gewalt und bewaffneten Konflikten veröffentlicht. Sie beleuchten die Rolle von ÄrztInnen, Pflegekräften und anderen GesundheitsarbeiterInnen im Aufbau von Vertrauen, Verständigung und einer Friedenskultur. Die

Medical Peace Work Partner Meeting, Nürnberg 2016



Fallstudien, die durch weitere sechs Audio-Video-Fallstudien ergänzt werden, können als Materialien für Gruppenarbeit und Unterrichtsdiskussionen in universitären und außeruniversitären bzw. schulischen und außerschulischen Bildungssettings eingesetzt werden. Für Lehrkräfte und TrainerInnen gibt es jeweils begleitende Leitfäden. Die Materialien werden weltweit kostenlos über das Case Centre in Großbritannien vertrieben. Die Themen der Fallstudien reichen von Klimawandel über strukturelle Gewalt bis zum Verbot von Atomwaffen.

Bekannte Ärzte wie Bernard Lown, Erfinder des Defibrillator und Gründer der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, machen sich für medizinische Friedensarbeit stark: „Ärzte dürfen die Frage von Krieg und Frieden nicht ausblenden. Es gibt keine größere Krankheit als Krieg. Warum sollten wir Tuberkulose, Malaria, koronare Arterienkrankheit, Bluthochdruck und Diabetes behandeln und zum Krieg schweigen?“

Zum zweiten Mal wird im Rahmen des diesjährigen Kongresses „Medizin und Gewissen“ der „International Medical Peace Award“ vergeben. Mit dem Preis werden Personen oder Organisationen im Gesundheitssektor ausgezeichnet, die einen herausragenden Beitrag zum Frieden geleistet haben. Er ist mit 3.000 Euro dotiert.

**Sie finden die Onlinekurse und Fallstudien unter:**

[www.medicalpeacework.org](http://www.medicalpeacework.org)

## IPPNW – Für eine gesunde, friedliche und menschenwürdige Welt



**Internationale Ärzte  
für die Verhütung  
des Atomkrieges /  
Ärzte in sozialer  
Verantwortung e.V.**

Die IPPNW ist eine weltweite Föderation von Ärzteorganisationen und Gruppen, die im Gesundheitsbereich tätig sind. Die IPPNW hat Sektionen in mehr als 60 Ländern. 1980 hatten ein russischer und ein amerika-

nischer Arzt die IPPNW inmitten des Kalten Krieges gegründet – mit dem Ziel, über nukleare Gefahren aufzuklären und einen Atomkrieg zu verhindern. Für ihre Arbeit wurde die IPPNW 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Seither hat sich die Aufgabenstellung der Organisation stetig weiterentwickelt. Heute beschäftigt sich die IPPNW neben der Abschaffung von Atomwaffen auch mit Kriegsprävention und mit den Ursachen von Gewalt. In Deutschland haben sich unabhängige Ärzteinitiativen erstmals 1982 zusammengeschlossen,

um die westdeutsche IPPNW zu gründen. 1991 kam es zum Zusammenschluss der westdeutschen mit der DDR-Sektion der IPPNW. Die IPPNW Deutschland zählt heute etwa 6.500 Mitglieder und ist eine der aktivsten Sektionen weltweit. Ihre Mitglieder engagieren sich für viele verschiedene Themen in drei Arbeitsbereichen: Für eine Welt ohne atomare Bedrohung, eine Kultur des Frieden und für eine Medizin in sozialer Verantwortung.

Mehr Informationen unter [www.ippnw.de](http://www.ippnw.de)

## Die IPPNW-Regionalgruppe Nürnberg – Fürth – Erlangen e.V.: Wir engagieren uns für eine Welt ohne Krieg und soziale Benachteiligung



**IPPNW**



[www.ippnw-nuernberg.de](http://www.ippnw-nuernberg.de)

In unserer Regionalgruppe haben sich sozial- und friedenspolitisch engagierte Ärzte und Ärztinnen aus der Region Nürnberg, Fürth und Erlangen zusammengefunden. Für uns gehört zur Sorge um den Menschen auch das Engagement gegen alle gesellschaftlichen Entwicklungen, die die Unverletzlichkeit des Menschen bedrohen. Dazu zählen zum Beispiel die militärische und zivile Nutzung der Atomenergie, Aufrüstung und Kriege, aber auch aktuelle Probleme wie die medizinische Versorgung von Asylsuchenden oder die Ausspionierung der Patienten durch intransparente Big-Data-Unternehmen. In einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs sehen wir einen zunehmenden Verlust an sozialer Gerechtigkeit, der unser Handeln erfordert.

Eine Welt ohne Krieg und soziale Benachteiligung ist für uns keine Utopie. Daher setzen wir uns für eine internationale Friedenssicherung ein und engagieren uns für den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft. Die Leitlinie der IPPNW lautet: „Unsere Aufgabe als Arzt und Ärztin ist es, jede Bedrohung für Leben und Gesundheit abzuwenden“.

Seit 1986 diskutieren wir in monatlichen Treffen über aktuelle Themen aus dem gesellschaftlichen und sozialen Bereich. In öffentlichen Aktionen und Veranstaltungen rufen wir zu einer Politik mit friedlichen Mitteln auf. Unsere Kongresse, Publikationen und Stellungnahmen haben zur Meinungsbildung über Fragen der nuklearen Bedrohung, Rüstungsfolgen, Erhaltung sozialer und ethischer Standards und der Gesundheitssicherung über unsere Region hinaus beigetragen. In unserer praktischen Arbeit konzentrieren wir uns auf Themen der Friedenspolitik und der sozialen Gerechtigkeit im lokalen Bereich.

Mit dem Kongress „Medizin und Gewissen – 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärztekongress“ haben wir 1996 eine erfolgreiche Kongressreihe begründet, die sich intensiv mit Schwerpunkten aus Medizingeschichte, Medizinethik und medizinischer Friedensarbeit auseinandersetzt. Mit dem diesjährigen Thema „Was braucht der Mensch?“ rühren wir an grundlegende soziale Fragen menschlicher Bedürfnisse. Wir freuen uns sehr, dass wir damit diese inzwischen etablierte Kongressreihe fortsetzen können.

Mehr Informationen unter: [www.ippnw-nuernberg.de](http://www.ippnw-nuernberg.de)





# Medizin und Gewissen: Die Kongressreihe

## 1. Kongress 1996: 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozess

Nürnberg ist die Stadt der Reichstage und der Reichsparteitage, die Stadt Albrecht Dürers, aber auch Julius Streichers, die Stadt, in der die nationalsozialistischen Rassegesetze proklamiert wurden, in der 1942 die wissenschaftliche Konferenz stattfand, in der führende deutsche Mediziner widerspruchslos die Ergebnisse von menschenverachtenden medizinischen Experimenten hinnahmen, die Stadt, in der im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg die Nürnberger Prozesse stattfanden.

Vom 25. Oktober 1946 bis zum 20. August 1947 hatten deutsche Ärzte wegen ihrer Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor dem amerikanischen Militärgericht gestanden. Die Richter begnügten sich 1947 nicht mit einer juristischen Beurteilung der medizinischen Verbrechen. Sie formulierten in ihrer Urteilsbegründung ethische Grundsätze für zulässige medizinische Versuche: den Nürnberger Kodex 1947. Indem die Richter dem „informed consent“, der informierten und freiwilligen Einwilligung des Patienten nach bestmöglicher Aufklärung, bei der Durchführung von Experimenten eine vorrangige Bedeutung beimaßen, ermahnten sie die Forscher zu mehr Achtung und Verantwortung gegenüber dem unveräußerlichen Recht und Interesse ihrer Versuchspersonen. Dieses Ziel, so hat es Jay Katz in „Menschenopfer und Menschenversuche. Nachdenken in Nürnberg“ formuliert, bleibt ein bis heute uneingelöstes Vermächtnis der Nürnberger Richter. Auch wenn dieser Kodex nicht immer und überall in den vergangenen 50 Jahren befolgt wurde, so leuchtet er doch wie ein Fixstern aus jenen dunklen Nürnberger Tagen zu uns herüber.

So entstand 1992 die Idee zu einem internationalen Kongress, der den Bogen spannen sollte

von einer kritischen Auseinandersetzung mit den Verstrickungen der deutschen Medizin in das nationalsozialistische Unrechtssystem bis hin zu den ethischen Herausforderungen an und durch die gegenwärtige Medizin. Ein solcher Kongress sollte dazu beitragen, das Gedenken an die Schuld der deutschen Ärzteschaft produktiv und richtungsweisend in ihr gegenwärtiges und zukünftiges Handeln umzusetzen.



Nach vierjähriger Vorbereitungszeit veranstaltete die Nürnberger Regionalgruppe gemeinsam mit der Deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW) vom 25. – 27. Oktober 1996 den internationalen Kongress „Medizin und Gewissen – 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozess“. An den 11 Plenarveranstaltungen und 64 Foren rund um die „Straße der Menschenrechte“ nahmen über 1.600 Besucher, 150 Referenten und 100 Journalisten teil. Die Authentizität des Ortes, die Vielfalt der Themen und die große Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedlicher Generationen und Professionen ließen eine ungewöhnliche Stimmung und Atmosphäre entstehen: eine Aufbruchstimmung gegen die restaurativen Tendenzen.

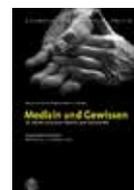
## 2. Kongress 2001: Medizin und Gewissen – Wenn Würde ein Wert würde...



Der Streit um die Grenzen der Gentechnik stand im Zentrum des zweiten IPPNW-Kongress „Medizin und Gewissen“ im Mai 2001 in Erlangen. Angesichts der Zuspitzung der Debatte im Bundestag um die Biomedizin gewann die Erlanger Rede der Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes Jutta Limbach besondere Bedeutung: Gerade in der Forschung könnten in Zukunft immer mehr biomedizinische Probleme vor Gerichten landen. Als Schirmherrin der Tagung sprach sie zum Thema „Menschenwürde, Menschenrechte und der Fortschritt der Medizin“. Die ehemals oberste Rechtshü-

terin warnte davor, vermeintliche Rechtsauffassungen des Karlsruher Gerichts zu den aktuellen Fragen der Fortpflanzungsmedizin und Embryonenforschung vorwegzunehmen. Ganz im Sinne des Kongresses war ihre Rede ein Plädoyer für den öffentlichen Diskurs. Wie mit dem Leben aus dem Reagenzglas umzugehen sei, müsse zuallererst vom „republikanischen Publikum“ diskutiert werden, so Limbach. Genau dazu hatte die IPPNW an Christi Himmelfahrt über 140 Vortragende nach Erlangen eingeladen. Drei Tage lang diskutierten und referierten sie in rund 60 Veranstaltungen mit knapp 1.500 TeilnehmerInnen. Dabei standen neben den aktuellen Themen der Biomedizin und Technologiefolgen ebenso Fragen der Menschenrechte und Gesundheitspolitik auf dem Programm.

## 3. Kongress 2006: Zwischen Markt und Solidarität



Vom 20. bis 22. Oktober 2006 fand in Nürnberg der dritte Kongress „Medizin und Gewissen“ statt. Die rund 1.000 TeilnehmerInnen erlebten ein abwechslungsreiches Programm, das sich unter dem Titel „Zwischen Markt und Solidarität“ vor allem den Folgen der zunehmenden Ökonomisierung und Kommerzialisierung für das heutige Gesundheitswesen widmete. Aber auch medizinhistorische Themen fanden auf dem Nürnberger Kongress erneut Raum. So berichteten herausragende Persönlichkeiten wie Alice Ricciardi von Platten und Hedy Epstein vom Nürnberger Ärzteprozess 1946/47. Robert Jay Lifton und Horst-Eberhard Richter bereicherten den Kongress mit ihren Beiträgen und Erfahrungen.

## 4. Kongress 2011: 65 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozesse

Die vierte Ausgabe des Kongresses „Medizin und Gewissen“ fand am 14. und 15. Oktober 2011 mit 300 TeilnehmerInnen in Erlangen statt. Der Historiker und internationale Experte für medizinische Verbrechen im Nationalsozialismus, Prof. Dr. Paul Weindling

von der Brookes University Oxford, sprach über die Opfer nationalsozialistischer Menschenversuche und erzwungene Forschung. Er beklagte, dass es bis heute keine Geschichte von Menschenversuchen im Nationalsozialismus gibt, die wenigstens Auskunft über die Zahlen der Opfer sowie die Identität der Opfer gebe.

Ein weiterer Schwerpunkt war die besondere Rolle der Menschen in Gesundheitsberufen als FriedensstifterInnen. Einer der Referenten war der palästinensische Arzt Dr. Izzeldin Abuelaish, Autor des Buches „Ich werde niemals

hassen. Ein Mediziner aus Gaza auf den Wegen des Friedens“. Obwohl seine drei Töchter 2009 bei einem israelischen Militäreinsatz in Gaza ums Leben kamen, setzt er sich für die Völkerverständigung zwischen Israelis und Palästinensern ein. Abuelaish hatte als Forscher am Gertner Institut am Sheba-Krankenhaus in Tel Aviv gearbeitet.

Der dritte Themenstrang beschäftigte sich mit der Einflussnahme der pharmazeutischen Industrie im deutschen Gesundheitswesen. Der Sozialmediziner Prof. Dr. David Klemperer von

der Hochschule Regensburg kritisierte im Zusammenhang mit der Manipulation von Medikamentenstudien, dass in der Pharmaindustrie der Grundsatz gelte „Umsatz vor Sicherheit“ und forderte: „Nicht schaden muss auch für die pharmazeutische Industrie oberstes Gebot werden.“

Die mutige Gerichtsmedizinerin, Hochschullehrerin und Präsidentin der Menschenrechtsstiftung der Türkei, Prof. Dr. Sebnem Korur Fincanci, erhielt den mit 3.000 Euro dotierten Preis für medizinische Friedensarbeit.

## „Fegt alle hinweg“:

### Eine Ausstellung zum Entzug der Approbation jüdischer Ärztinnen und Ärzte 1938

Mit den Namen von jüdischen Ärztinnen und Ärzten, die 1933 in München tätig waren, beginnt die Ausstellung. Mindestens 270 waren es in München, 118 in Nürnberg, ca. 25 in Fürth – in ganz Deutschland etwa 8.000. Jeder Name steht für einen Menschen, ein Leben. Sie alle waren gemeint, als Dr. Gerhard Wagner, der Vorsitzende des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes, im März 1933 in einem Aufruf an die Ärzte hetzte: „Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen!“ Bereitwillig folgte die Ärzteschaft und ließ sich innerhalb weniger Monate gleichschalten. Schlag auf Schlag erfolgte die Verdrängung der jüdischen Ärzte. Nachdem mit der „Vierten Verordnung zum Reichsbürgergesetz“ zum 30. September 1938 der Entzug der Approbation für die jüdischen Ärztinnen und Ärzte erfolgt war, wurde zum 31. Januar 1939 das Berufsverbot auch auf die jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker ausgeweitet.

Historische Stadtpläne von München und Nürnberg, auf denen die Praxisadressen der jüdischen Ärztinnen und Ärzte eingezeichnet sind, lassen deren Bedeutung für die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung erkennen. Nach einer Chronologie der Ausgrenzung, Entrechtung und Vernichtung der Juden in Deutschland – unter besonderer Berücksichtigung der gegen jüdische Ärzte gerichteten Maßnahmen – fokussiert die Ausstellung auf Einzelporträts. Insgesamt 20 individuelle Lebensgeschichten, die exemplarisch für Tausende in ganz Deutschland stehen. Wegen ihrer Fachkompetenz und ihres sozialen Engagements waren jüdische Ärzte bei der Be-



Die Ausstellung im Foyer der Schule ist während des gesamten Kongresses geöffnet.

völkerung sehr beliebt. Manch einer hoffte, als ehemaliger Frontsoldat im Ersten Weltkrieg verschont zu werden. Vielen wurde erst zu spät – durch den Entzug der Approbation und das Pogrom am 9. November 1938 – klar, dass ihnen einzig das Exil eine Überlebensperspektive bieten konnte. Nur wenige waren politisch exponierte Nazigeegner wie Dr. Katz aus Nürnberg, der als Kommunist bereits 1933 im Konzentrationslager Dachau ermordet wurde.

Die erzwungene Emigration bestimmte das Schicksal von zehn der Porträtierten. Nicht jedem gelang es, wieder als Arzt tätig zu sein. Herausgerissen aus ihrem gewohnten Lebensumfeld, fern ihrer Heimat, Sprache, Kultur und meist ohne ihre Familien, versuchten sie, unter schwierigsten Bedingungen im Ausland Fuß zu fassen. Von drei der Porträtierten ist gesichert, dass sie für sich keinen anderen Ausweg als den Suizid sahen. Drei überlebten das Konzentrationslager nicht. Eine Ärztin entging der Deportation, weil sie versteckt wurde.

Dr. Spanier kehrte aus Theresienstadt zurück und arbeitete wieder als Arzt in München. Der biografische Ansatz als Versuch, sich den individuellen Schicksalen anzunähern, stellt das Exemplarische der Lebenswege heraus: angefangen vom Verlust der Kassenzulassung und der Entlassung aus dem öffentlichen Dienst aus „rassischen“ Gründen sowie der erzwungenen Praxisaufgabe vor oder nach „Erlöschen“ der Approbation und damit dem Verlust der Existenzgrundlage bis hin zum Suizid, zur Emigration, zur Deportation und Ermordung in den Vernichtungslagern. Behördliche Dokumente der Diffamierung, Ausgrenzung und Existenzvernichtung sind persönlichen Zeugnissen – Fotos, Briefen, Erinnerungen – gegenübergestellt: Ein Versuch, Einzelne aus der Anonymität der Opferzahlen heraustreten zu lassen, ihrer zu gedenken, den Betrachter mit dem Geschehenen zu konfrontieren und so dem Vergessen entgegen zu wirken.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.jahrestag-approbationsentzug.de](http://www.jahrestag-approbationsentzug.de)

## Allgemeine Hinweise

### Veranstaltungsort

Wilhelm-Löhe-Schule, Deutschherrnstraße 10, 90429 Nürnberg

### Taxirufnummern

(+49) 0911 - 19410 / 343434 / 8189766 / 5216536

### Anmeldung und Tagungsunterlagen

erhalten Sie am Freitag, 14. Oktober, ab 15.30 Uhr im Schulfoyer.  
Am Samstag, 15. Oktober, ist die Anmeldung ab 8.00 Uhr geöffnet.

### Übersetzungen

Einige Veranstaltungen finden in englischer Sprache statt.  
Für englischsprachige Teilnehmer wird bei den deutschsprachigen  
Plenarvorträgen eine Übersetzung ins Englische angeboten.

### Rollstuhlgerechte Räumlichkeiten/Assistenz

Die Kongressräume sind per Rollstuhl erreichbar.

### Teilnahmebeitrag

95,- € regulärer Preis  
35,- € ermäßigt (SchülerInnen, Studierende, Auszubildende)  
190,- € Förderbeitrag

Im Kongressbeitrag inbegriffen sind ein Umtrunk und Imbiss am Frei-  
tagabend und die Kaffeepausen. Am Samstag gibt es ein preiswertes  
Essen. Am Samstag ist der Eintritt zu den Vorträgen ab 16.00 Uhr frei.

### Fortbildungspunkte

Die Veranstaltung ist mit 11 Fortbildungspunkten bei der Bayerischen  
Landesärztekammer akkreditiert (Stammnummer: 656527).



Nürnberger Prozesse 1945-46, Foto: US-Armee



Haupttribüne auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände der NSDAP, Foto: Horst Seithe

## In Nürnberg: Besichtigungstipps

### Memorium Nürnberger Prozesse

Im Schwurgerichtssaal des Nürnberger Justizpalastes wurde Weltge-  
schichte geschrieben. Vom 20. November 1945 bis 14. April 1949  
mussten sich hier führende Vertreter des nationalsozialistischen Re-  
gimes vor einem internationalen Gericht für ihre Taten verantworten.  
Bis heute ist der Saal 600 ein Ort der Rechtsprechung. Das Memorium  
Nürnberger Prozesse informiert am Originalschauplatz über Vorgeschich-  
te, Verlauf und Nachwirkungen der Verfahren.

#### Ort

Bärenschanzstraße 72, 90429 Nürnberg (Entfernung 1,3 km:  
U1 Richtung Fürth bis Bärenschanze, in Fahrtrichtung aussteigen)

#### Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - 18 (Di geschlossen), Sa - So 10 - 18 Uhr

**Eintritt:** 5,-/3,- Euro

**Telefon:** 0911 231 5421

[www.memorium-nuernberg.de](http://www.memorium-nuernberg.de)

### Dokumentationszentrum Reichs- parteitagsgelände

Auf dem vier Quadratkilometer großen Areal im Südosten Nürnbergs  
fanden von 1933 bis 1938 die Reichsparteitage der NSDAP statt.  
Noch heute zeugen gigantische Baureste vom Größenwahn des natio-  
nalsozialistischen Regimes. Dort, in der unvollendet gebliebenen, für  
50.000 Menschen ausgelegten Kongresshalle befindet sich das Doku-  
mentationszentrum Reichsparteitagsgelände.

#### Ort

Bayernstraße 110, 90478 Nürnberg  
(Entfernung 5 km, mit Bus 36 ab Obere Turnstraße oder Tram 6 ab Plärrer)

#### Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - v18, Sa - So 10 - 18 Uhr

**Eintritt:** 5,-/3,- Euro

**Telefon:** 0911 231 7538

[www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum](http://www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum)

# Arbeiten 4.0 im Gesundheitswesen

Gestalten Sie mit uns gesunde und sichere Arbeitsplätze im Zeitalter 4.0!

Kostenlose Informationen, FactSheets, Expertenwissen, Veranstaltungen, Glossar und vieles mehr:  
[www.bad-gmbh.de/vier](http://www.bad-gmbh.de/vier)

## Gesundheit



Karriere  
in der  
Arbeitsmedizin!

Vielleicht wäre ein gesunder  
Arbeitsplatz auch etwas für Sie?  
[www.bad-gmbh.de/karriere](http://www.bad-gmbh.de/karriere)